

X.

Am 20. April.

Gestern war mir froher zu Muthe, als die ganze Zeit über, seit Emma's Mißgeschick. Ich flog ganz vergnüglich durch das Haus — vergnüglich für mich. Ich hatte Mama etwas zu fragen und lief singend in's Wohnzimmer, in dem ich sie kurz vorher erst gesehen hatte. Aber sie war nicht da, statt ihrer traf ich den Doctor. Ich fuhr erschrocken zusammen und wollte die Thür wieder schließen, aber er hielt mich zurück.

„Gehen Sie nicht,“ sagte er, und seine Stimme klang mit jedem Worte belegter, „lassen Sie uns dies beseitigen.“

„Dies, was?“ fragte ich, indem ich ihm näher trat und in sein Gesicht blickte, das ganz blaß war.

„Ihr offenes Entsetzen, allein mit mir zu sein, mich sprechen zu hören,“ sagte er. „Seien Sie ein für alle Mal versichert, daß nichts mich dazu bringen kann, mich Ihnen aufdrängen zu wollen, wie Sie augenscheinlich fürchten. Ich kann Sie nicht zwingen, mich zu lieben; und wenn ich es könnte, so würde ich es verschmähen. Wenn Sie je eines Freundes bedürfen sollten, Sie werden ihn in mir finden; aber sehen Sie mich nicht in dem Lichte eines Bewerbers,